

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

[www.hoererlebnis.de](http://www.hoererlebnis.de)



# Hörerlebnis



**Blue Amp: model 42 MK III**

# BLUE AMP



mc dual mono phono preamplifier

model 42

• 0°

• 845R

• 180°

• 500R

• 100R

┌ • 64dB  
70dB

└ • 58dB

• STEREO

• MONO

# Die Kunst steckt im Detail

von Marco Kolks

## Phonostufe 42 MK III von Blue Amp

Dies ist die unendliche Geschichte einer großen Liebe, denn dass mich ein audiophiles Produkt seit fast 20 Jahren dauerhaft begleitet, ist schon ungewöhnlich. Unser Magazin Hörerlebnis hatte seine ersten Gehversuche hinter sich und begann, sich allmählich einen festen Platz in der highfidelen Leserschaft zu erobern. Zu dieser Zeit lernte ich Rolf Becker kennen, einen jungen, ambitionierten Ingenieur aus dem süddeutschen Raum, der mit großer Leidenschaft Phonostufen baute. Aus dieser Liason ging die erste Beschreibung des damaligen Topprodukts Model 42 in Ausgabe 27 hervor. Ob der überragenden klanglichen Leistungen mündete die fruchtbare Zusammenarbeit schließlich im Erwerb dieses MC-Vorverstärkers. Bis dahin kannte ich kaum etwas Besseres, auch kaum etwas Teureres. Der Anschaffungspreis von rund 12.000 Mark löste in der damaligen Partnerschaft heftige Diskussionen aus, an die ich mich heute noch erinnern kann. Meine Hartnäckigkeit führte letztlich zum Erfolg, ohne den innerfamiliären Frieden dauerhaft zu schädigen. Junge, Junge: wie emotionsflexibel Vertreter des weiblichen Geschlechts doch sein können.

Knapp 60 Ausgaben lang hielt die Model 42 ihre Poleposition. Dann näherte sich jäh das Aus. Rolf Becker hatte sein Flaggschiff überarbeitet und nannte es nun MK II. Wie so oft im Leben ist das Bessere des Guten

Feind. Anders verhielt es sich mit der Model 42 MK II und der Urversion auch nicht. Ein Update war unumgänglich. Weitere 20 Ausgaben ließ sich diese Phonostufe wieder nicht Butter vom Brot nehmen. Und dann klingelte das Telefon: „Rolf Becker am Apparat. Es gibt gute Neuigkeiten. Ich habe die Model 42 überarbeitet. Das ist jetzt die MK III-Steigerung.“ Es folgen blumige Worte der Klangbeschreibung, die ich als langjähriger Besitzer durchaus nachvollziehen kann und die mein ungeteiltes Interesse wecken.

Wer noch eine ältere MK-II besitzt, kann sie über den autorisierten Fachhandel für einen Preis ab 760 Euro mit gewissen Einschränkungen auf den MK III-Stand upgraden. Wer in den umfänglichen Genuss der aktuellen Phonostufe kommen möchte, dem steht entweder die Diskussion in der häuslichen Gemeinschaft bevor (siehe Einleitung) oder er bewegt sich in der Einkommenskategorie der Ölscheiche. Denn die Neuauflage schlägt mit etwa 14.000 Euro zu Buche.

Über den enormen Aufwand, den Rolf Becker betreibt, haben wir in den älteren Ausgaben ausführlich geschrieben. Wenige Stichpunkte müssen daher ausreichen: Die Model 42 MK III ist eine vollsymmetrisch aufgebaute Phonostufe, das betrifft logischerweise auch die Ein- und Ausgänge. Dank einer Doppelmono-Versorgung erreicht Rolf Becker eine unglaublich hohe Kanaltrennung. Vier Spannungsquellen garantieren Temperaturstabilität. Beim jedem Einschalten absolvieren alle Relais eine Reinigungssequenz ihrer Kontakte. Dadurch werden die Herstellerspezifika-

tionen für alle Zeiten perfekt eingehalten. Ein solches innovatives und einmaliges Feature, das sich nach dem Einschalten durch ein mehrfaches Klacken bemerkbar macht, kenne ich nur von Blue Amp. Außerdem werden die Ausgänge aus Sicherheitsgründen verzögert freigeschaltet. Was die Bauteile angeht, so überlässt Rolf Becker nichts dem Zufall. Hier kauft er das Beste vom Markt ein, beispielsweise Vishay-Widerstände, und selektiert darüber hinaus alles noch einmal persönlich. Das kostet Zeit, viel Zeit, die der Entwickler gerne investiert, denn die Model 42 sollte an die Enkel vererbt werden können.

Was ich immer noch faszinierend finde, ist die Tatsache, dass Rolf Becker die An-

schlussdrähte der Bauteile auf einer Biegelehre selbst per Hand krümmt. So würden die Bauteile mechanisch nicht so belastet wie bei automatisierten Prozessen und hielten länger, so der Entwickler aus dem Breisgau. Sachen gibt's, ... Auf jeden Fall handelt es sich bei allen Blue-Amp Phonostufen um Geräte, die sorgsam und einzeln von Hand gefertigt werden. Ja, eine Model 42 ist etwas Besonderes. „Wer sie einmal in sein Herz geschlossen hat, will meistens nicht mehr auf sie verzichten“, sagt Rolf Becker und ich kann ihm nur beipflichten. Und weiter: „Die jetzt verfügbare MK III-Version basiert mit auf den Entwicklungserfahrungen aus einem ganz anderen Produkt. Sie waren allerdings ein so überzeugendes



### **Charlie Byrd**

*More Brazilian Byrd*  
Columbia/LP

*Für Charlie Byrd war die brasilianische Musik keine Frage der Mode, sondern die Liebe seines Lebens, weswegen er auch noch solch wunderbare Platten wie diese hier machte, als andere Jazzmusiker sich längst wieder anderen Dingen zugewandt hatten. Als Stan Getz und Charlie Byrd 1962 zusammen „Jazz Samba“ aufnahmen, ahnten sie wohl kaum, wie groß die Wellen sein würden, die sie damit schlugen. Fünf Jahre später schwebte ganz Amerika immer noch im Bossa-Nova-Himmel. Diese Speakers Cor-*

*ner-Produktion wurde unter Verwendung von analogem Masterband und Mastering rein analog gefertigt. Das Album ist als 180g-Pressung erschienen.*

### **John Barry**

*Great Movie Sound*  
CBS/LP

*Als dieses Album 1966 entstand, war John Barry gerade mal dreiunddreißig Jahre alt und noch Jahrzehnte entfernt von seinen meisterlichen Kompositionen zu Filmen wie „Der mit dem Wolf tanzt“ oder „Jenseits von Afrika“. Und doch war er schon einer der gefragtesten und bekanntesten Filmkomponisten weltweit. Neben dem voll orchestrierten Sound der Agenten-Streifen hält das Album eine sehr differenzierte Musik bereit wie das collagenhafte „The Chase“. Das ist Filmmusik, die Bestand hat. Die Aufnahmequalität ist für die Zeit exzellent, die Qualität der Nachpressung ebenfalls.*



der Schritt nach vorne, dass sich eine Version MK III nicht vermeiden ließ.“ Stimmt schon wieder.

Auf der Front lassen sich alle wichtigen Einstellungen auf einen Blick ablesen: Standardmäßig stehen die Eingangsimpedanzen 100, 500 und 845 Ohm zur Verfügung. Letzterer Wert galt in meinen jüngeren Jahren als magisch. Damals hatte noch Audio Saul aus Oberhausen Jan-Allaerts-Tonabnehmer im Vertrieb (heute Isenberg Audio in Hamburg), deren Hersteller der geistige Vater dieses Wertes war. Nach wie vor hat dieser übrigens seine Berechtigung. Bei der Verstärkung kann man zwischen 58, 64 und 70 dB wählen, dann noch zwischen Mono und Stereo sowie die Phaseneinstellung wechseln.

Rückseitig befinden sich die symmetrischen Ein- und Ausgänge, ausschließlich für

MC Systeme. Da nach Auffassung von Rolf Becker bei seinen Phonostufen aufgrund deren Aufbaus eine Abschirmung des Eingangskabels nicht notwendig ist und deren Länge ruhig mehrere Meter betragen darf, sucht man eine Massebuchse vergebens. Ach ja, die Netzphase wird auch angezeigt. Klanglich positiv reagiert bei mir die Model 42 MK III auf den Austausch eines höherwertigen und preislich auch sehr viel teureren Netzkabels.

### Hörerlebnis

Die Model 42 Mk III zeigt Dinge, wie sie sind. Einmal hören genügt, um zu wissen: so ist es. Vergleich tut nicht Not. Auflösungsvermögen, Durchhörbarkeit, Informationen, das sind keine Themen mehr. Von allen erhält man mehr als genug. Subtile, leise Passagen am Bass geraten zur Offenbarung. Jede Note



ist zum Mitsummen, ist greifbar da. Für die einschlägigen Sessions auf Platte, die in den 60er Jahren als Bossa Nova den US-amerikanischen Kontinent eroberten, fuhren die Macher das ganz große Gedeck auf. Charly Byrds Gitarrenspiel (More Brazilian Byrd, Columbia/LP), von klassischer Schule geprägt, durchzieht, über die Model 42 wiedergegeben, wie feines Gewebe die komplexen und stets leichtfüßigen Arrangements. Die Phonostufe spielt locker und mit viel Verve. So harmonisiert sich gewollte Eintönigkeit im „One Note Samba“, im höchsten Geigenhimmel sonnt sich das „Weekend In Guaruja“. Variables Ensemblespiel und wohl dosierte Bläsersätze geben ihr Stelldichein, während aus

dem Hintergrund peitschende Shots vom Drumset den unentwegten Rhythmus markieren, zu dem Charly Byrd seine Saiten tanzen lässt. Die Selbstverständlichkeit, die dieses analoge Juwel aus Reute in der Wiedergabe der Tonhöhe ausstrahlt, wirkt auf den Hörer stupende. Und das macht es ganz nebenher. Klassiker wie „One Note Samba“, „Agua De Beber“ oder „How Insensitive“ schweben leicht und luftig daher, und der Kontrast zwischen den vollen Orchesterklängen und Charly Byrds filigraner Gitarre verblüfft.

John Barry (Great Movie Sound, CBS/LP) startete very british seine internationale Karriere als Filmkomponist im Dienste ihrer Majestät. Und plötzlich höre ich das: Die Aussage



### **Freddie Hubbard/Stanley Turrentine**

*In Concert*

CTI/LP

Frei vom häufig sterilen Studio-Konzept konnten Freddie Hubbard, Stanley Turrentine und Co., hier auch ohne eine manchmal sumpfige Studioband, in langen Stücken ihr solistisches Potential abrufen. Die Musik auf diesen vier, jeweils eine lange Improvisation enthaltenden Seiten, ist eine brodelnde Mischung aus Post-Bop, Soul Jazz, Rock und Funk. Schön, dass in diesem Doppelalbum, die ursprünglich 1973 in zwei getrennten Veröffentlichungen („Vol. 1“ und

„Vol. 2“) erschienenen Live-LP zusammengefasst wurden.

### **Tchaikovsky**

**1812**

Erich Kunzel

Cincinnati Symphony Orchestra

Telarc/LP

Es begann alles in der „alten“ Vinyl-Zeit und mit einem Kanonenschlag, der bei vielen Plattenspielern die Nadel aus der Rille springen ließ. Seit 1978 wurden über 800.000 Alben verkauft, was ein absoluter Rekord für eine klassische Aufnahme ist. Die Rede ist von der berühmten Aufnahme Tchaikovsky: 1812 Ouvertüre (Telarc). Erich Kunzel ließ wieder partiturgemäß echte Kanonen böllern. Warnung: Die Kanonenschläge haben es in sich. Frankreichs Katastrophe vor 200 Jahren in Russland hatte viele Jahrzehnte später verheerende Folgen für Plattenspieler und könnte es heute immer noch haben.



steht im Raum. Das charakteristische Bond-Thema für „007 jagt Dr. No“, jener von gewaltigem Blech gestützte geheimnisvoll knackende Gitarren-Trailer wurde Pflicht und Kür der Amtsnachfolger und halbt den Superschurken samt ihrer bösen Gefolgschaft in den Ohren. Die Model 42 MK III beeindruckt durch ihre unglaubliche Ruhe, durch ein Strömenlassen, das Raum und Zeitgefühl aufhebt. Ich wurde vorher noch nicht so intensiv in diese Musik hineingezogen. Luftig wie subtil lässt John Barry dissonierende Akkordwolken aus dem Flötensatz aufsteigen (Seance On A Wet Afternoon), formt aus milden Klängen geschärfte Motive (Ipcress File) und entrollt mit wärmendem Streicherteppich den programmatischen Boden für das Naturabenteuer „Born Free“. Der Eindruck in eine zuvor kaum empfundene Tiefe zu gelangen, intensiviert sich mit wachsender Hörzeit. Um zu überprüfen, dass diese Abbildungsleistung tatsächlich auf die Model 42 MK III zurückzuführen ist, habe ich zwei andere Tonabnehmer in die Kette geschraubt, von deren erstklassigen

Fähigkeiten, Informationen aus der Rille zu lesen, ich überzeugt bin. Ich bin immer noch überzeugt von der Model 42 MK III.

Wer erfahren möchte, wie eine Live-Einspielung faszinieren kann, sollte sich das Album „In Concert“ von Freddie Hubbard und Stanley Turrentine (CTI/LP) besorgen. Was gibt es da zu hören? Soliden Fusion-Jazz aus einer Zeit, als diese neue, elektronisch-rockige Spielart des Jazz eigentlich noch alles andere als solide war. Trompeter Freddie Hubbard und Saxofonist Stanley Turrentine spielen sich die Bälle zu, und die Rhythmusgruppe aus Herbie Hancock, Ron Carter, Jack DeJohnette und Eric Gale verwandelt jedes Motiv und jeden Groove in eine flirrende Welt zwischen Struktur und Improvisation. Die Model 42 MK III bildet die Fusionsmusik nicht wie sinnleeres Gegniedel, sondern spannend, gefühlvoll und energiegeladen ab. So kann das auch klingen. Die Musik atmet vor Leben und Anteilnahme der Zuhörer. Die Phonostufe macht den Konzertraum in jeder Sekunde glaubhaft. Selbst das Schweigen der vielen ist

neben dem Rascheln der wenigen eingefangenen worden. Das Topmodell spielt mit faszinierender Souveränität.

Die Aufnahme Tchaikovsky „1812“ (Erich Kunzel, Cincinnati Symphony Orchestra, Telarc/LP) gilt vielen als Referenzaufnahme der Solonellenouvertüre und als ultimativer Test für Hifianlagen. Letzteres hat sicherlich seine

### **Am Rande notiert:**

*In der Ouvertüre „1812“ von Peter Tchaikovsky symbolisieren die Kanonenschüsse den Triumph der russischen Armee über Napoleons Invasionstruppen im Jahr 1812. Doch auch im 20. Jahrhundert sollten jene Schüsse ihre zerstörerische Wirkung entfalten. Auf der „1812“-Aufnahme von Antal Doráti mit dem Minneapolis Symphony Orchestra (1954) erzeugten die verwendeten Vorderlader eine derart hohe Dynamik, dass sie damit entweder die Boxen zerstörten oder gleich die Abtastnadel aus der Plattenrinne warfen - was die Nadel gelegentlich nicht überlebte. So mussten also nicht nur Napoleons Truppen, sondern auch ganze Armeen von Musikanlagen leiden.*

*Schnell wiesen Fachzeitschriften auf diesen Umstand hin. Das wiederum kurbelte den bis dahin schleppenden Verkauf der Platte mächtig an. Offensichtlich fanden zahlreiche Konsumenten Gefallen daran, ihre Anlage extremen Bedingungen auszusetzen. In den 50er-Jahren gab es in den USA gerade einmal zwei Klassik-Platten, die Gold-Status erreichten. Doráti's „1812“ war eine davon.*

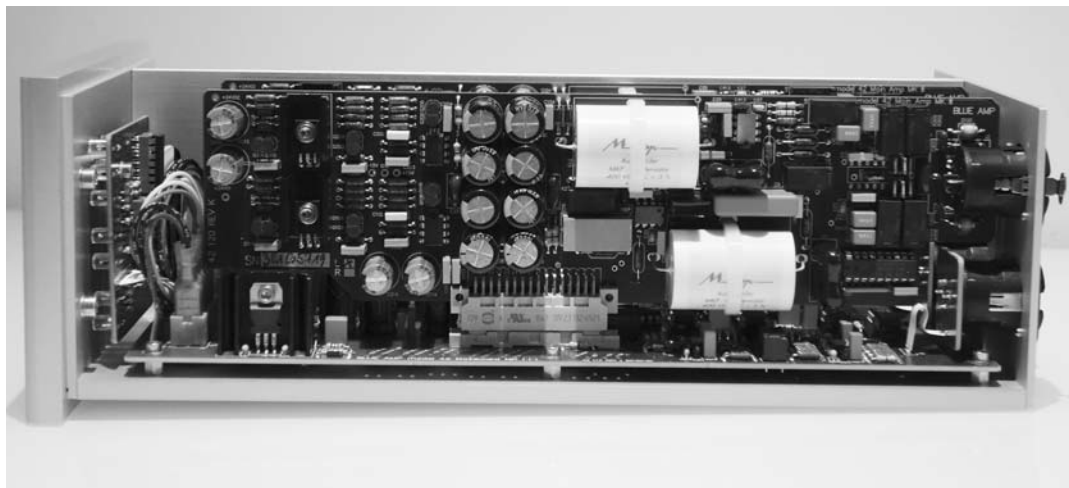
*Dabei war es eine schnöde Auftragsarbeit, die den bereits berühmten Tchaikovsky 1880 veranlasste, einen seiner größten Hits zu schreiben. Mit „1812“ sollte die Moskauer*

*Berechtigung, zumindest was die „Bassfestigkeit“ angeht. Schon ein flüchtiger Blick in die Partitur kann einem Angst machen. Für seine Ouvertüre „1812“ hatte Peter Tchaikovsky so ziemlich alles aufgeboten, was das wuchtige Orchester der Spätromantik hergab: Streicher in Hülle und Fülle, Schlagwerk von Pauken bis Triangel und die nicht gerade besinnliche*

*Christ-Erlöser-Kathedrale angemessen eingeweiht werden. Tchaikovsky schrieb das Stück in sechs Wochen herunter, „ohne Herzblut“, wie er später zugab. Zudem nahm er es mit zahlreichen historischen Details beim Komponieren von „1812“ nicht so genau. Ungereimtheiten machte Tchaikovsky mit überbordenden Effekten und gewohnt clever gesetzten Arrangements wieder wett. Neben den in der Partitur beschriebenen Kanonen sollten ursprünglich auch noch „alle Glocken der Umgebung“ läuten, da die Uraufführung auf einem Platz vor der Kathedrale geplant war. Dazu kam es aber nicht. Die Zuhörer mussten sich mit einer Aufführung innerhalb der Kathedrale begnügen, ohne ordentliches Kanonenfeuer. Und auch Tchaikovsky selbst hat zeitlebens sein Werk wohl nie in der ursprünglichen Intention gehört. Eine geplante Aufführung in Berlin kam nicht zustande.*

*Doch als Effekt-Stück machte „1812“ Karriere. Vor allem in den USA ist es ein beliebter Silvester-Reißer. Und darüber hinaus. In einer „Simpsons“-Folge wird das Werk von einem Schulorchester dargeboten. Die Band Rainbow verarbeitete „1812“ in ihrem Titel „Still I'm sad“. Led-Zeppelin-Drummer John Bonham wollte sogar den gesamten rhythmischen Teil von „1812“ aufnehmen. Nur sein früher Tod hinderte ihn daran.*





Anweisung „alle verfügbaren Blasinstrumente“. So viel Trara war man seinerzeit höchstens von Hector Berlioz gewohnt. Doch mit einem bis dato eher unterschätzten Instrument stellte Tchaikovsky selbst seinen zum Gigantismus neigenden Kollegen in den Schatten. Und zwar mit der Kanone. Genauer gesagt, mit dem Einsatz von 16 Kanonenschüssen am Ende des Werks. Die Model 42 MK III macht deutlich, dass diese Einspielung musikalisch feinsinnig, die Instrumente klar und gut abgestimmt sind, die Aufzeichnung aus-

gewogener und räumlicher ist. Mit nur wenigen Komponenten, diese gehört zweifelsohne dazu, habe ich den Eindruck gewonnen, durch die Oberfläche hindurchzuhören, mich nicht nur einem Werk, sondern darüber hinaus Künstlern zu nähern. Die Botschaft, die die Model 42 MK III erleben lässt, heißt: Es gibt viel mehr als nur Töne. Deswegen zögere ich nicht, sie zu den seltenen, faszinierenden Erzeugnissen der Branche zu zählen. Hier steckt die Kunst in jedem Detail. *MK*

#### Das Produkt:

Phonostufe: Blue Amp Model 42 MK III

Preis: ca. 14.000 Euro, Nur für MC-Tonabnehmer geeignet

Eingangsimpedanz: 100, 500 oder 845 Ohm, Ein/Ausgänge: je 1 x symmetrisch (XLR)

Verstärkung: 58, 64 oder 70dB, Abmessungen (B x H T):155 x 120 x 320 mm

Gewicht: satte 5kg

Der Hersteller:

Blue Amp

Ansprechpartner Rolf Becker

Vogesenstraße 6, 79276 Reute

Tel.: +49 (0)7641 9543296, Fax: +49 (0)7641 9543297

E-Mail: [mail@blueamp.de](mailto:mail@blueamp.de), Internet: [www.blueamp.de](http://www.blueamp.de)